

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 1

Artikel: Wer staunt da nicht mit mir?
Autor: Pfefferkorn, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer staunt da nicht mit mir?

Sie brauchen mir nicht zu sagen, was Sie denken, wenn man vom Bundespersonal spricht. Wenn Monsieur le Bureau in Ihrem Gesichtswinkel steht. Wenn von Staatsbeamten die Rede ist. Nein, Sie brauchen es mir nicht zu sagen. Es genügt, wenn ich bekenne, daß auch ich bisweilen zu jenen gehöre, die dann «im Geiste» einen Zopf, Gaul oder Paragraphen sehen. Und nun miteinmal die Frage: Wer staunt da nicht mit mir?

Warum nur?

Darum:

Ich vernahm (erstmal), daß es eine Hilfsaktion des Bundespersonals zugunsten der Aussätzigen gibt. Ein Beamter der Eidgenössischen Oberzolldirektion erließ einen Aufruf an die 120 000 Bundesbeamten, sie möchten ein Jahr lang monatlich mindestens einen Franken von ihrem Gehalt für eine Hilfsaktion zugunsten der Leprakranken zur Verfügung stellen. Wenn dem Appell Folge geleistet wird, werden für die Aktion mindestens eine Million Schweizer Franken zur Verfügung stehen. Aus diesem Geld werden ein Leprosenspital auf der Insel «Mahatma Gandhi» in Indien

und ein Pavillon für ansteckende Aussätzige im Spital des Schweizer Arztes Dr. Maggi in Nordkamerun errichtet werden. Ferner sollen weitere 25 Ambulanzen angeschafft werden zur ambulanten Behandlung der Aussätzigen in Afrika.

Mein Staunen war groß, als ich dies vernahm. Es steigerte sich, als man mich aufklärte: Die Aktion ist nicht die erste. Das Bundespersonal hat schon einmal im Jahre 1963 auf die Initiative des nämlichen Bundesbeamten W. Monnier hin 560 000 Franken zusammengebracht. Das ermöglichte die Anschaffung von 22 Landrover-Ambulanzen; «je eine pro Kanton» kann man hier mit berechtigtem patriotischem Stolz sagen. Diese Ambulanzen stehen in Afrika bereits im erfolgreichen Kampf gegen die Lepra; 50 000 Aussätzige, die sonst bei lebendigem Leib verfaulen müßten, erfahren auf diese Weise die nötige Pflege. Auch die neue Hilfe des Bundespersonals wird, so meinte der Initiant, gemessen an der großen Not nur eine Teilaktion sein. Aber viele kleine Aktionen machen zuletzt eine große Aktion aus, oder nicht?

Könnte mein Staunen noch größer sein? Es konnte es! Mein Staunen erklimmte einen Höhepunkt, als der Bundesbeamte W. Monnier vor der Presse das Bekenntnis ablegte, der kleine monatliche Beitrag bedeute auch die Abstattung einer Dankeschuld, die das Bundespersonal nach der großzügigen Aufbesserung seiner materiellen Situation empfindet...

Haben Sie als schweizerischer Staatsbürger schon so etwas gehört? Und von wem sonst?

Hinzugefügt wurde diesem Dankeschuldbekenntnis – wie viele Hunderttausende von Schweizer Franken es einträgt, siehe oben! –, daß der Einzug der Gelder ohne einen Rappen Spesen erfolgt; daß die Gelder ohne jeden administrativen Aufwand verwendet werden; daß die Lieferfirma der Ambulanzen das letzte Mal einen Rabatt von 100 000 Franken gewährte; daß der Transport nach Afrika unentgeltlich erfolgte.

Bundesbeamte, Staatsbeamte, Messieurs les Bureaux zeigen eine derartige Gesinnung und bringen derartige Hilfsaktionen zustande. Wer staunt da nicht mit mir?

Beispiele reißen hin, sagt man. Wer wird dem Beispiel unseres Bundespersonals Folge leisten? Auf alle Fälle: Wer es in gleicher oder ähnlicher Situation dem Bundespersonal nicht gleichtut, wird inskünftig sein Urteil über es, das Bundespersonal, vorsichtiger formulieren müssen. Philipp Pfefferkorn

Ecke zeitnaher Lyrik



Dichter-greenhorn sucht meinen rat

O meister
schädel mir schwer
wie voll kleister
trotz leer

geist
wie verweist
was nun
tun?

Dein verehrer r. b.

Rat einfach
einfach dein fach
verrichten:
dichten!

dadasius lapidar



Seufzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum wird mir an Banketten stets das kleinste Steak serviert?
M. K., Zofingen

?

Warum sind Eingangstüren von Banken und Geschäftshäusern manchmal so schwer gebaut, daß es zum Öffnen athletische Kräfte braucht?
F. Sch., Küsnacht

?

Warum hinkt die Lohnerhöhung der Teuerung hinten nach?
W. St., Pratteln

?

Warum ist ausgerechnet der berühmteste Ausspruch im «Götz von Berlichingen» in unserer Schüleraushgabe durch drei Striche ersetzt worden?
P. Sch., Kräiligen

P. Sch., Kräiligen



Sole distributor for Switzerland: Pierre Fred Navazza Genève